

Marie Krebs

Universität Wien

Manuel Petruj

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

Rita Elisabeth Krebs

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

Zwischen Tradwives und Tradition

Wissenschaftsfeindlichkeit im Schulalltag erkennen und thematisieren

DOI: <https://doi.org/10.53349/schuleverantworten.2025.i1.a523>

Die gesellschaftliche Debatte um Gender und Queerness wird zunehmend von reaktionären Strömungen geprägt, die durch gezielte Desinformation und vermeintlich traditionelle Werte Einfluss nehmen. Der Begriff ‚Tradwives‘ (= *traditional wives*, übers. traditionelle Ehefrauen) symbolisiert eine Bewegung, die vermeintlich die ‚natürlichen‘ Rollen von Frauen in Ehe und Familie verteidigt, jedoch oft mit antifeministischen, wissenschaftsfeindlichen, rassistischen und LGBTQ+-feindlichen Positionen verbunden ist. Diese Dynamiken machen auch vor dem Klassenzimmer nicht Halt. Dieser Artikel geht darauf ein, wie Lehrkräfte kritische Reflexion über Geschlechterperformanz anhand des Beispiels der Tradwives ermöglichen können.

Gender Studies, Queer Studies, inklusive Pädagogik, angewandte Kulturwissenschaften

„Zwischen Brotbacken und Putzen ist dann die Rede von der Zerstörung der westlichen Werte oder dem Untergang der traditionellen Familie, herbeigeführt durch Feminismus und die Gleichstellung der Geschlechter.“ (Schrott, 2024)

Aktivist*innen reaktionärer Strömungen versuchen gezielt, Gender-Themen in Lehrplänen als „ideologische Indoktrination“ zu diffamieren. Mit Begriffen wie „Genderwahn“, „Transgender-Gehirnwäsche“ und „Gender-Ideologie“¹ (FPÖ, 2024, S. 10, 13, 55, 56, 58) oder der Fokussierung auf vermeintlich „traditionelle“ Familien Konstrukte (FPÖ, 2024, S. 13) wird versucht, wissenschaftliche Erkenntnisse zu delegitimieren und pluralistische Perspektiven zu

verhindern – sowohl im österreichischen als auch in globalen Kontexten (Corredor, 2019, S. 613). Diese Angriffe haben direkte Auswirkungen auf Schüler*innen, insbesondere auf junge Frauen, nichtbinäre, gender-nonconforming und queere Jugendliche (FRA, 2024), die ein sicheres Umfeld benötigen, um sich selbst entfalten zu können.

Wissenschaftsfeindlichkeit und Gender Essentialism

Prinzipiell beruht das Feindbild des ‚Genderwahns‘ auf der fundamentalen Annahme, biologisches Geschlecht (*Sex*) würde Charaktereigenschaften (z. B. Aggressivität, Fürsorglichkeit) bedingen. Eine Frau² würde demnach lieber die Farbe pink tragen, wäre umsichtiger, sensibler, und besser geeignet für Care-Arbeit, während ein Mann stoischer und handwerklich begabter wäre. Diese Idee, genannt ‚Gender Essentialism‘, wird aus wissenschaftlicher Perspektive weitgehend abgelehnt – die meisten Kultur- und Naturwissenschaftler*innen gehen inzwischen davon aus, dass geschlechtsspezifische Charaktereigenschaften ein Produkt sozialer Konditionierung und nicht biologischer Realität sind. Beispielsweise ist das gegenderte Konzept von ‚Jäger‘ und ‚Sammlerin‘ aus archäologisch-ethnographischer Sicht weitgehend widerlegt (Anderson et al., 2023, S. 1). Es handelt sich im Schüren der Angst vor dem ‚Genderwahn‘ also um eine klare Missachtung wissenschaftlicher Erkenntnisse vonseiten rechtsextremer Kräfte.

Gleichzeitig zur politischen Instrumentalisierung von Wissenschaftsfeindlichkeit findet aber auch eine kulturelle Affirmation von Gender Essentialism statt: Auf Social Media wird vermehrt die Rolle der ‚Tradwife‘ (= *traditional wife*, übers. traditionelle Ehefrau) performt, die sich als Rückkehr zu einer ‚natürlichen‘ Frauenrolle stilisiert. Eine Tradwife bleibt in der häuslichen Sphäre, während ihr Ehemann Geld verdient, sie kümmert sich um den Haushalt und (zahlreiche) Kinder. Diese Bewegung ästhetisiert antifeministische Motive: Kleidung, Möbel, und Rhetorik erinnern an die konservativen 1950er-Jahre, während implizit eine Romantisierung von *weißer*³, bürgerlich-wohlhabender Femininität stattfindet (Bower, 2024, S. 10). Es handelt sich also nicht nur um eine Bewegung gegen die Errungenschaften des Feminismus, sondern auch um eine rassistisch-klassistische Praxis, die ‚wahre‘ Femininität nur manchen Frauen zugesteht.

Damit sind Tradwives als kulturelles Komplement zu rechtsnationalen Ideologien zu verstehen, da sie massenwirksam die Idee des Gender Essentialism affirmieren – durch leicht konsumierbare Content-Happen auf Instagram, TikTok oder YouTube; durch Tutorials, die eine Rückkehr zur ‚Natur‘ propagieren (siehe z. B. Gubba Homestead, 2024, „Tradwives vs Feminism“). Diese Rückkehr wird als Antwort auf den globalen Zustand der Polykrise verstanden – „zurück zu den Wurzeln“ in Zeiten von Pandemie, Klimakrise und Artensterben. Tradwives bedienen sich also einer revisionistisch-reaktionären Zeitkonzeption, die in unsicheren Zeiten Trost spenden soll. Diese Konzeption tarnt sich dabei aber als unschuldige Ausübung weiblicher Selbstbestimmung, um implizit rechtsnationale, rassistische und queerfeindliche Agenden zu propagieren (Proctor, 2023, S. 21). Aufgrund dieser gefährlichen Implikationen ist es

wichtig für Lehrkräfte, Schüler*innen über die grundlegenden Mechanismen reaktionärer politischer Strömungen und deren Online-Präsenz zu informieren und kritische Medienkompetenz zu fördern (Puchner et al., 2015). In diesem Artikel wird erläutert, wie anhand des Beispiels von Tradwives eine kritische Auseinandersetzung mit Gender- und Diversitätsthemen im Unterricht ermöglicht werden kann.

Zielsetzung im Unterricht: Diversität fordern und fördern

Das Thema Tradwives wirkt aus dem digitalen Raum auf Schüler*innen ein und prägt durch Darstellungen und Zuschreibungen die Identität der Jugendlichen. Daher müssen Ansätze für den Unterricht auch in der Medienpädagogik verortet werden. Vor allem soziale Medien bieten für viele Jugendliche Vorbilder, die in ‚analogen‘ gesellschaftlichen Perspektiven fehlen, doch auch hier werden sowohl queere als auch heteronormative Schüler*innen einerseits mit positiven und authentischen, andererseits mit stereotypisierenden und problematischen Darstellungen von sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität konfrontiert, die in der individuellen Identitätsfindung sowohl bestärkend als auch einschränkend wirken können (Döring, 2024, S. 18). Lehrkräfte haben daher die Aufgabe, eine inklusive und kritische Offline-Auseinandersetzung mit Gender und Queerness zu fördern, die wissenschaftlich fundiert ist und Schüler*innen dazu ermutigt, diskriminierende Narrative zu erkennen und zu hinterfragen. Rezente Veränderungen in Richtlinien beliebter Plattformen, die Hate Speech quasi erlauben (Lavietes, 2025) bzw. ‚irrtümlich‘ bestimmte Inhalte ausblenden (Lorenz, 2024) verdeutlichen die Dringlichkeit dieser Aufgabe.

Auch repräsentative Studien wie der deutsche Beitrag *Lauter Hass – leiser Rückzug. Wie Hass im Netz den demokratischen Diskurs bedroht* (Das NETTZ et al., 2024) unterstreichen den Handlungsbedarf bei der Aufklärung und Reflexion digitaler Inhalte. Vor allem Frauen, Personen mit Migrationshintergrund und homo- oder bisexuelle Menschen sehen sich laut den Ergebnissen von Übergriffen im Netz betroffen, wenn sie nicht tradierten Rollenbildern folgen. Die Studie arbeitet dabei mit einer klaren Definition: „Hass im Netz bezeichnet eine Vielzahl unterschiedlicher, u.a. *abwertender, entwürdigender, auf Einschüchterung zielender oder verhetzender* Online-Phänomene gegenüber Personen oder bestimmten Personengruppen“ (Kompetenznetzwerk gegen Hass im Netz, 2023; Hervorhebung im Original). 89 % der Teilnehmer*innen sahen einen Anstieg von diesem Hass in vergangenen Jahren, während 85 bis 86 % von Ihnen konkret Beleidigungen aufgrund der sexuellen Orientierung, der Geschlechtsidentität als Frau oder als trans*Person als Fälle von Hass im Netz hervorhoben. 30 % der befragten Frauen im Alter zwischen 16 und 24 Jahren sowie 28 bzw. 36 % der teilnehmenden homosexuellen bzw. bisexuellen Menschen wurden auch persönlich Opfer (Das NETTZ et al., 2024, S. 38). Die Dunkelziffer dürfte sogar höher sein, da bestimmte Ausprägungen abwertender Darstellungen und Aussagen besonders bei jüngeren Menschen bereits als Normalität angenommen werden (Das NETTZ et al., 2024, S. 42). Die Orte dieser Vorkommnisse stellen keine Überraschung dar, sind aber aufgrund der Nutzung durch junge Zielgruppen besorgniserregend: Sehr oder eher häufig wurde hier Hass im Netz von User*innen vor allem auf X (51

%), TikTok (47 %), Facebook (41 %) und Instagram (38 %) wahrgenommen (Das NETTZ et al., 2024, S. 31–32). Infolgedessen verlassen immer mehr betroffene Internetnutzer*innen diese Plattformen und vermeiden die Konfrontation (46 %), wodurch der Hass lauter und Gegenstimmen immer leiser werden (Das NETTZ et al., 2024, S. 45). Geschke et al. (2019, S. 28–29) sprachen in diesem Zusammenhang bereits in der vorhergehenden Studie von ‚Silencing‘, das dem Diskurs in den digitalen Medien somit wichtige Perspektiven und Meinungen entzieht und die laute Minderheit noch lauter macht.

Die Auswirkungen unreflektierter Diskurse verdeutlichen Roberts und Wescott (2024) in Ihrer Betrachtung von sogenannten ‚Manfluencern‘, zu denen u.a. auch der mutmaßliche Menschenhändler Andrew Tate zählen. Wenn Tradwives als Einfluss auf junge Mädchen und Frauen gelten, die in ihnen traditionelle Rollenbilder erwecken und eine Verdrängung in häusliche Sphären bewirken sollen, zeigt sich in Manfluencern und ihrer ‚Manosphere‘ (Farrell et al., 2019) ein Medienort, der Jungen und Männer in die Verhaltensweisen dominanter, kontrollierender und ‚überlegener‘ Männlichkeit einführt. Beide Phänomene fördern Diskurse, die patriarchale Hegemonien stärken und Schüler*innen in ihrer Entwicklung und Identitätsbildung einschränken. Roberts und Wescott (2024, S. 126–127) argumentieren, dass Manfluencer – und Tradwives – nicht die Ursache von Sexismus wären, sondern vielmehr ein Symptom, das vor allem in Schulen aufgegriffen werden müsse, um Schüler*innen in der Formierung ihrer Identität zu unterstützen und so Sexismus sichtbar zu machen.

Die Ergebnisse der deutschen Studie zeigten dahingehend auch eine hohe Übereinstimmung bei politischen Forderungen zu Weiterbildungen für Pädagog*innen und die Verankerung der Thematik in den Lehrplänen (85 bzw. 84 %), die auch für den österreichischen Raum von Bedeutung erscheint (Das NETTZ et al., 2024, S. 60). Eine Einbindung in den Unterricht sollte dabei entlang der Vorgaben der Grundsatzerteilnisse *Sexualpädagogik* (BMBF, 2015) sowie *Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung* (BMBWF, 2018) umgesetzt werden. Diese fordern unter anderem Kompetenzen zur Reflexion über Partnerschaften, die Förderung der Selbstbestimmung über Familienplanung, aber auch die Entwicklung von Haltungen gegenüber „Stereotypen, Sexismus und Homophobie und andere[n] Formen von Diskriminierung“ (BMBWF, 2018, S. 7) und setzen damit einen geeigneten Rahmen zur Thematisierung wissenschaftsfeindlicher und, auf einschränkende ‚Tradition‘ ausgerichteter Narrative, wie sie Tradwives oft darstellen.

Digitale Grundbildung: Rollenbilder und soziale Medien - Warum nicht auch Tradhusbands?



In den letzten Stunden habt ihr über Influencer*innen und Rollenbilder auf sozialen Medien gelernt und hinterfragt, besonders über die 'Tradwives'-Bewegung. Nun stellt euch vor, es gäbe auch die Bewegung der 'Tradhusbands' - Männer, die den traditionellen Part des Hausmanns übernehmen, während die Frauen arbeiten gehen.

Eure Aufgabe:

Erstellt ein **kreatives Medienprodukt** (z. B. Interview, Sketch, PSA, TikTok-Reel), das die **Erfindung der 'Tradhusbands'** humorvoll UND kritisch darstellt. Zeigt, wie diese Bewegung aussehen könnte und was sie im Vergleich zu den Tradwives bedeutet.

Denkt daran, es soll eine Satire sein, die Rollenbilder hinterfragt und zum Nachdenken anregt!

Abbildung 1: Explizite Aufgabenstellung für Digitale Grundbildung | eigene Darstellung erstellt mit Canva, Bilder generiert mit Canva Magic Media

Eine Überlegung betrifft hierbei die Art der Kontextualisierung im Unterricht. Diese kann explizit geplant werden, indem Fächer wie *Geschichte* und *Ethik* auf Geschlechterrollen im Wandel der Zeit/Frauenbewegungen oder persönliche Werte und Lebensziele eingehen oder *Digitale Grundbildung* Rollenbilder in sozialen Medien analysiert und kreativ dekonstruiert – beispielsweise durch die Umkehrung klassischer Zuschreibungen in Form von 'Tradhusbands' (vgl. Abbildung 1). Dies fördert im Sinne der Media Literacy zeitgleich Sensibilisierung für Fake News und deren Analyse.

Englisch: A blog comment regarding traditional role models and 'Tradwives'

You have read the following:

Brenda
12:30 p.m

Everyone says women should have careers nowadays. But I love the idea of being a Tradwife - cooking, cleaning, and caring for my family sounds so fulfilling.

Why don't more people see it that way?

You have decided to comment.

In your **comment** you should:

- explain why some women might choose the Tradwife lifestyle
- discuss whether this lifestyle fits into modern society
- express your opinion on whether being a Tradwife can be empowering

Write around 400 words.

Abbildung 2: Impliziter Writing Task für den Englischunterricht | eigene Darstellung erstellt mit Canva

Englisch: Individual long turn: Media, Communication and Social Networks



- Compare and contrast the pictures.
- Explain why some women might embrace the 'Tradwife' lifestyle.
- Suggest ways to promote a balanced view of traditional and modern roles.

Abbildung 3: Impliziter Speaking Task für den Englischunterricht | eigene Darstellung erstellt mit Canva, Bilder generiert mit Canva Magic Media

Aber auch die implizite Einbindung entlang der Lehrpläne fördert das Bewusstsein durch passende Schreib- oder Sprechaufgaben im Sprachunterricht (vgl. Abbildungen 2 und 3), die einen Perspektivenwechsel forcieren, wie auch Rollenspiele zur Steigerung der Diskussionsfähigkeit (vgl. Abbildung 4) oder den Einsatz vielfältiger Biografien bei der Behandlung diverser Themen (Salden & Watzlawik, 2023, S. 224–225).

z. B. Ethik/Politische Bildung: Rollenspiel zu Rollenbildern und 'Tradwives'

<p>Rolle 1: Tradwife</p>  <p>Du bist eine Frau, die sich bewusst entschieden hat, sich um den Haushalt und die Familie zu kümmern, anstatt zu arbeiten. Du denkst, dass klare Rollen für Männer und Frauen wichtig sind, weil sie das Leben einfacher machen.</p> <p>Ziel: Argumentiere, warum es für Frauen erfüllend sein kann, sich um Haushalt und Familie zu kümmern.</p>	<p>Rolle 2: Berufstätige Frau</p>  <p>Du bist eine Frau, die gerne arbeitet und unabhängig sein will. Du findest, dass es unfair ist, wenn von Frauen erwartet wird, dass sie nur zu Hause bleiben. Für dich sollten Frauen und Männer die gleichen Chancen haben.</p> <p>Ziel: Zeige, warum es wichtig ist, dass Frauen selbstständig sind und arbeiten können.</p>	<p>Rolle 3: Unentschlossene Schülerin</p>  <p>Du bist eine Schülerin, die noch nicht genau weiß, was sie später machen möchte. Du siehst, dass beide Lebensmodelle - zu Hause bleiben oder arbeiten - gute und schlechte Seiten haben, und willst herausfinden, was besser zu dir passt.</p> <p>Ziel: Stelle Fragen, sprich aus deiner Erfahrung mit Tradwives und finde heraus, welche Argumente dich am meisten überzeugen.</p>	<p>Rolle 4: Traditionsbewusster Mann</p>  <p>Du bist ein Mann, der findet, dass die 'alten Rollen' für Männer und Frauen gut funktioniert haben. Du denkst, der Mann sollte arbeiten und die Frau sich um die Familie kümmern, weil das früher auch geklappt hat.</p> <p>Ziel: Erkläre, warum feste Rollen für Männer und Frauen aus deiner Sicht gut für die Gesellschaft sind.</p>
---	---	---	---

Abbildung 4: Implizites Rollenspiel für Ethik/Politische Bildung | eigene Darstellung erstellt mit Canva, Bilder generiert mit Canva Magic Media

Fazit

Der nationale und internationale Rechtsruck hat zur Folge, dass Bildungsinstitutionen vermehrt Angriffen vonseiten wissenschaftsfeindlicher und reaktionärer Akteur*innen ausgesetzt sind. Besonders jetzt ist von Lehrkräften gefragt, kritische Auseinandersetzung mit medialen Eindrücken und Medienkompetenz in Schüler*innen zu fordern, um die Schule als einen sicheren Ort der Wissensvermittlung und Entwicklung zu erhalten. Dabei dienen die oben besprochenen Beispiele als Impulse, um das Thema der Tradwives als ‚natürliche‘ Geschlechterperformanz zu thematisieren und diese in Frage zu stellen.

Literaturverzeichnis

- Ainsworth, C. (2015). Sex Redefined. *Nature*, 518, 288–291. <https://doi.org/10.1038/518288a>
- Anderson, A., Chilczuk, S., Nelson, K., Ruther, R., & Wall-Scheffler, C. (2023). The Myth of Man the Hunter: Women’s contribution to the hunt across ethnographic contexts. *PLOS ONE*, 18(6), 1–11. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0287101>
- BMBF. (2015). *Grundsatzlerlass Sexualpädagogik*. Bundesministerium für Bildung und Frauen. https://pubshop.bmbwf.gv.at/index.php?rex_media_type=pubshop_download&rex_media_file=639_sepaed_grundsatzlerlass.pdf
- BMBWF. (2018). *Grundsatzlerlass „Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung“*. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. https://rundschriften.bmbwf.gv.at/media/2018_21_lo.pdf
- Bower, L. J. (2024). The Thorn in Feminism’s Side: Black Feminist Reconceptualization and Defence of #tradwives and the #tradwife Movement. *Journal of Gender Studies*, 1–17. <https://doi.org/10.1080/09589236.2024.2423198>
- Corredor, E. S. (2019). Unpacking “Gender Ideology” and the Global Right’s Antigender Countermovement. *Signs: Journal of Women in Culture and Society*, 44(3), 613–638. <https://doi.org/10.1086/701171>
- Das NETZ, Gesellschaft für Medienpädagogik und und Kommunikationskultur, HateAid, & Neue deutsche Medienmacher*innen als Teil des Kompetenznetzwerks gegen Hass im Netz (Hrsg.). (2024). *Lauter Hass—Leiser Rückzug. Wie Hass im Netz den demokratischen Diskurs bedroht. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung*. https://kompetenznetzwerk-hass-im-netz.de/download_lauterhass.php
- Döring, N. (2024). Queerness in der Medienpädagogik. *merz - Zeitschrift für Medienpädagogik*, 68(2), 10–19. <https://doi.org/10.21240/merz/2024.2.8>
- Farrell, T., Fernandez, M., Novotny, J., & Alani, H. (2019). Exploring Misogyny across the Manosphere in Reddit. *Proceedings of the 10th ACM Conference on Web Science*, 87–96. <https://doi.org/10.1145/3292522.3326045>
- FPÖ. (2024). *Festung Österreich Festung der Freiheit. Wahlprogramm für die Nationalratswahl 2024*. Freiheitliche Partei Österreichs. https://web.archive.org/web/20250104021454/https://www.fpoe.at/fileadmin/user_upload/www.fpoe.at/NRW2024/PDF/Wahlprogramm_A4_Langversion_oS_web.pdf?ref=tageins.at
- FRA. (2024). *LGBTQI equality at a crossroads: Progress and challenges: EU LGBTQI survey III*. European Union Agency for Fundamental Rights. <https://data.europa.eu/doi/10.2811/920578>
- Geschke, D., Kläßen, A., Quent, M., & Richter, C. (2019). *#Hass im Netz—Der schleichende Angriff auf unsere Demokratie, eine bundesweite repräsentative Studie*. https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/_Hass_im_Netz_-_Der_schleichende_Angriff.pdf
- Gubba Homestead (Producer). (2024, April 2). *Tradwives vs Feminism | Why Tradwife Lifestyle is important?* [Video]. <https://www.youtube.com/watch?v=PTINcYwoR-0>
- Kompetenznetzwerk gegen Hass im Netz. (2023). *Was ist Hass im Netz?* Kompetenznetzwerk gegen Hass im Netz. <https://kompetenznetzwerk-hass-im-netz.de/was-ist-hass-im-netz/>

Lavietes, M. (2025, Januar 7). *Meta's new hate speech rules allow users to call LGBTQ people mentally ill*. NBC News. <https://www.nbcnews.com/tech/social-media/meta-new-hate-speech-rules-allow-users-call-lgbtq-people-mentally-ill-rcna186700>

Lorenz, T. (2024, Dezember 5). *Instagram blocked teens from searching LGBTQ-related content for months*. User Mag. <https://www.usermag.co/p/instagram-blocked-teens-from-searching>

Proctor, D. (2023). The #Tradwife Persona and the Rise of Radicalized Domesticity. *Persona Studies*, 8(2), 7–26. <https://doi.org/10.21153/psj2022vol8no2art1645>

Roberts, S., & Wescott, S. (2024). To quell the problem, we must name the problem: The role of social media 'manfluencers' in boys' sexist behaviours in school settings. *Educational and Developmental Psychologist*, 41(2), 125–128. <https://doi.org/10.1080/20590776.2024.2329083>

Roth, J. (2023). Right-Wing Populism and Gender in Digitized Culture Wars. In I. Ferin Cunha, L. Guazina, A. Cabrera, C. Martins, & Instituto de Comunica o da NOVA Faculdade de Ciencias Sociais e Humanas, Universidade Nova de Lisboa (Hrsg.), *Media, Populism and Corruption* (S. 54–67). Instituto de Comunica o da NOVA Faculdade de Ciencias Sociais e Humanas, Universidade Nova de Lisboa.

Salden, S., & Watzlawik, M. (2023). So gelingen queere Perspektiven in der Schule. In M. Mittertrainer, K. Oldemeier, & B. Thiessen (Hrsg.), *Diversität und Diskriminierung* (S. 219–235). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-40316-4_13

Schrott, N. (2024, April 4). „Tradwives“ haben die Freude am Kochen nicht gepachtet. Der Standard. <https://www.derstandard.at/story/3000000213692/tradwives-gehört-die-freude-am-kochen-nicht-allein>

Anmerkungen

¹ Der Begriff „Gender-Ideologie“ stammt tatsächlich vom Vatikan (Roth, 2023, S. 56), ist also a priori nicht wertfrei.

² Der „Genderwahn“ basiert auf einem rigide binären Geschlechtermodell, das nur zwischen Männern und Frauen unterscheidet. Hier gilt aber ergänzend zu kulturwissenschaftlichen Perspektiven auf Gender als Spektrum zu bemerken, dass auch in der Genetik schon von einem Spektrum von biologischem Geschlecht ausgegangen wird (Ainsworth, 2015, S. 291).

³ Der Begriff *weiß* wird hier kursiv geschrieben, um darauf hinzuweisen, dass es sich hierbei nicht um einen pseudobiologischen Fakt, sondern um ein gesellschaftlich geprägtes Konstrukt von ‚Race‘ handelt.

Autor*innen

Marie Krebs, MA BA

Seit 2024 Univ.-Ass. und Doktorandin der Amerikanistik an der Universität Wien, daneben Research Assistant für das ERC/FWF-Projekt "Poetry Off the Page", ebenfalls Universität Wien. Davor Tutorin für Lehramts- und BA-Studierende in Grammatik, Literaturwissenschaft, und Kultur- bzw. Literaturtheorie. Publikationen und Forschungstätigkeit zu Kultur-, Literatur- und Filmwissenschaft, primär Horror Studies und Postcolonial Theory.

Kontakt: marie.krebs@univie.ac.at

Manuel Petruj, Mag.

Seit Herbst 2024 Medienpädagoge und Hochschullehrender an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich, davor zwischen 2019 und 2024 Lehrer für Englisch, Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung, sowie Digitale Grundbildung an der AHS Rahlgasse. Schwerpunkte in Lehre und Forschung: Diklusion, Gamification und Game-Based Learning.

Kontakt: manuel.petruj@ph-noe.ac.at

Rita Elisabeth Krebs, Mag. Dr. BA

Promovierte Chemiedidaktikerin, seit Herbst 2024 Mitarbeiterin am UNESCO-Lehrstuhl „Zukünfte lernen und lehren im Anthropozän“ der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich sowie Lehrende an der Fachhochschule Wr. Neustadt und der Universität Wien. Schwerpunkt in Lehre und Forschung: Anthropozän, Sprachbildung, Naturwissenschaftsdidaktik, Nachhaltigkeit.

Kontakt: rita.krebs@ph-noe.ac.at